

	Jahrgang	
bis	vom	

Bulletin [Inhaltsangabe]

der poln. Hauptkommission

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: 4079



Günther Nickel
Berlin 36

1 Js 1. 64 [RSHA]

Beitrag Nr. XXVIII

Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen

I n h a l t s a n g a b e

von Bulletins

der Hauptkommission zur Untersuchung von NS - Ver-
brechen in Polen

Teil II

Bände I - VI, XV und XVII der Bulletins

IX. Teil: Deutsche Verbrechen im sowjetischen Kriegs-
gefangenenlager in Polen

Seite 305 ff:

Aufsatz von Dr. STANISLAW PLOSKI über Massenvernichtungs-
maßnahmen in Lagern für sowjetische Kriegsgefangene.

Schilderung der unmenschlichen Verhältnisse in den Kriegs-
gefangenenlagern für sowjetische Soldaten. Im Original
wird ein Merkblatt für die Bewachung sowjetischer Kriegs-
gefangener - Auszug aus OKW Az. 2 f. 24.11 AWA Kriegs-
gefangenen (I Nr. 3058/41 Geh.) zitiert.

Es folgen Zitate aus Feldpostbriefen deutscher Soldaten
über die Zustände und massenweise Ermordung sowjetischer
Kriegsgefangener. Die Briefe sollen durch Mitglieder der
polnischen Widerstandsbewegung, die bei der Deutschen Post
Osten beschäftigt waren, systematisch durchgesehen worden
sein, um auf diese Weise Nachrichtenmaterial zu sammeln.
Die Zitate sind jeweils mit der Feldpostnummer des Absenders
und des Empfängers bezeichnet. In zwei Fällen sind die
Briefe mit Namen des Absenders und in einem Fall auch mit
dem Namen des Empfängers bezeichnet. Ein gewisser St.
GRABOWSKY - Feldpost Nr. 29322 schreibt am 6.10.1941 an
Feldpost Nr. 35185 A: "Die Russen krepieren vor unseren
Augen wie Vieh. Wir sollen gerade 4.000 Russen - Hecken-
schützen - erschiessen. Das Massengrab wird bereits ausge-
hoben. Ich weiß nur noch nicht wie das gemacht wird: mit
Maschinengewehren oder mit einfachen Gewehren".

Über die Zustände und Massentod der sowjetischen Gefangenen
schreibt Unteroffizier Riese - Feldpost Nr. 16265 am
20.12.1941 an Elisabeth Hedergott, Berlin N.O. 55.

Das Bulletin endet mit einem Verzeichnis der Abbildungen
in diesem Band.

Seite 9 ff:

I. Germanisierung polnischer Kinder im Spiegel
von Dokumenten

Aufsatz von Magister Norbert Szuman und Roman Hrabar über Maßnahmen der deutschen Behörden, die zur Verschleppung und Germanisierung polnischer Kinder führten. Die Bearbeitung des Aufsatzes erfolgte aufgrund von Ermittlungs- und Prozeßakten polnischer und internationaler Stellen zur Aufklärung von NS-Gewaltverbrechen. Der Aufsatz enthält keine Anhaltspunkte zur Einleitung von Ermittlungen gegen einen bestimmten Personenkreis.

Seite 125 ff:

II. Vernichtung sowjetischer Kriegsgefangener in Lagern
auf polnischen Gebieten

Aufsatz von Richter Zdzislaw Lukaszkiwicz über gezielte Ausrottungsmaßnahmen der deutschen Heeresleitung während des Krieges, die zur Vernichtung von hunderttausenden von sowjetischen Kriegsgefangenen in Polen führten.

Behandlung der Kriegsgefangenen im Spiegel von
Dokumenten

Zitate und Auszüge aus Wehrmachtsbefehlen und Beweisstücken des Internationalen Militärgerichtshofes in Nürnberg über Behandlung der sowjetischen Kriegsgefangenen in deutschen Lagern. Es handelt sich hierbei vorwiegend um Anweisungen des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichssicherheits-Hauptamtes an Heeres-einheiten und Einsatzgruppen der SS über erbarmungs-

lose Vernichtung von sowjetischen Kriegsgefangenen. Bei den im Aufsatz zitierten Dokumenten handelt es sich um bekannte Beweisstücke, die durch das Internationale Militärtribunal in Nürnberg ausgewertet worden sind.

Seite 139 ff:

Lebensbedingungen in den Lagern

Allgemeine Beschreibung der sowjetischen Kriegsgefangenenlager auf polnischem Boden. In den Lagern gab es vorwiegend keine Unterkünfte für die Gefangenen, sie lebten unter freiem Himmel. Das Lagergelände war von der Außenwelt durch Stacheldrahtzaune und Wachtposten abgesichert. Die Gefangenen wurden in offenen Güterzügen (Kohlenwagen) in die Lager transportiert. Während des Arbeitseinsatzes wurden erschöpfte Gefangene einfach erschlagen. In Lagern, in denen Baracken vorhanden waren, sind die Lebensbedingungen ebenfalls menschenunwürdig und unerträglich gewesen. Die Hauptvernichtungsmethode in den Lagern war das Aushungernlassen der Menschen. Die Kriegsgefangenen erhielten offiziell Tagesernährungsrationen, die 515 Kalorien enthielten; meistens wurden aber auch diese Rationen nicht eingehalten, so daß die meisten Kriegsgefangenen im Verlauf von einigen Monaten nach der Gefangennahme an Unterernährung verstarben. Nach vorsichtigen Schätzungen der polnischen Untersuchungsbehörden sind in Lagern auf polnischem Boden etwa 484.000 sowjetische Kriegsgefangene ums Leben gekommen. In einem Sitzungsprotokoll der Konferenz von Einsatzgruppenvertretern in Lublin am 27.1.1943 heißt es u.a.: "seit Beginn des Krieges mit Rußland sind durch Fleckfieber und andere Seuchen 2 Millionen sowjetrussische Kriegsgefangene verstorben". Diese Mitteilung

wurde durch den Vertreter der Abteilung IV RSHA, SS-Hauptsturmführer Königshaus, gemacht. Die angegebene Zahl umfaßt nicht die Kriegsgefangenen, die erschossen worden sind.

Seite 143 fr:

Die einzelnen Lager im Spiegel der Ermittlungsergebnisse

Die Hauptkommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Polen leitete seit 1945 zahlreiche Ermittlungsverfahren ein, die ein Bild der auf polnischem Boden eingerichteten sowjetischen Kriegsgefangenenlager wiedergeben sollte. Es sollten auch die Zahlen der Opfer dieser Lager festgestellt werden. Die Ergebnisse der Ermittlungen hinsichtlich der Zahl der Opfer beruhen auf Gutachten von Sachverständigen. Zu diesem Zweck wurden teilweise Exhumierungen durchgeführt. Es wurden auch zahlreiche Zeugen vernommen.

Lager Deblin

Beschreibung des Lagers. Das Lager war in der Festung Deblin eingerichtet und war als STALAG 307 bezeichnet. Dem Stammlager waren andere Nebenlager angeschlossen. Die meisten Insassen des Lagers starben an Unterernährung, viele wurden erschlagen, erschossen oder mit Hilfe von tödlichen Injektionen umgebracht. Die Zahl der Opfer in diesem Lager wird auf ca. 80.000 geschätzt. Angaben über das Lager machten folgende polnische Zeugen: Wincenty Jozefowicz, Rozalia Bakala, Antoni Ulej, Jan Antoljak, Bronislaw Jaroslowski, Kazimierz Tarkiewicz, Wojciech Kufel, u.a.

Die Arbeiten der Sachverständigengruppe wurden durch einen Oberst der Sowjet-Armee, Professor Dr. M. Awdiejew, geleitet. Namen von Tätern sind nicht ange-

führt. Der Beschreibung sind zahlreiche Lichtbilder angeschlossen.

Lager in der Nähe von Ostrow-Mazowiecka

In der Nähe von Ostrow-Mazowiecka bestand sich ein Komplex von Lagern für sowjetrussische Kriegsgefangene. Er trug die Bezeichnung STALAG 224. Die Gefangenen lebten ohne Rücksicht auf Witterung unter freiem Himmel: Laut Lagerordnung mußten die Kriegsgefangenen von 18 Uhr abends bis 8 Uhr morgens auf der kahlen Erde liegen. Wer aufzustehen versuchte wurde sofort erschossen. Die Auflösung des Lagerkomplexes erfolgte im Winter 1942. Von ca. 80.000 Insassen wurden bei der Auflösung der Lager etwa 13.000 in die ehemalige Heereskaserne nach Komorow verlegt. Die restlichen kamen ums Leben. Nach Feststellungen der Untersuchungskommission befinden sich im Massengrab in der Nähe des Dorfes Grondy 41.000 Leichen russischer Kriegsgefangener. In der Nähe des Lagers Komorow wurden 24.000 Leichen festgestellt. In der Nähe des Dorfes Guty ist ein Massengrab mit 1.800 Leichen. An den Schädeln der Opfer wurden Einschüsse festgestellt. Diese Tatsache bestätigt die Angaben der Zeugen über Erschiessung der Kriegsgefangenen. Als Zeugen werden Jozef Bozewski und Tadeusz Telakowski erwähnt. Namen von Tätern sind nicht angeführt. Sachverständige waren folgende Ärzte: Prof. Awdiejew, Major Aleksiejew, Major Szewczenko, u.a.

Lager Lambinowice (Lamsdorf)

Die Ermittlungen in diesem Lager wurden durch eine polnisch-sowjetische Ermittlungskommission im Jahre 1946 durchgeführt. An den Arbeiten der Kommission war auch der polnische Justizminister H. Swiatkowski beteiligt. (Akten der Hauptkommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Polen Nr. 118/ob.) Das Lager be-

fand sich in Oberschlesien in der Nähe von Oppeln und wurde bereits 1939 eingerichtet. Ursprünglich war das Lager für polnische, dann für englische, französische und andere Kriegsgefangene bestimmt. Im Herbst 1941 kamen die ersten Transporte sowjetischer Kriegsgefangener, diese wurden aber in einem besonderen Lager untergebracht. Die Auflösung des Lagers erfolgte im März 1945 wegen der Annäherung der Fronten.

Das Lager war als STALAG 344 bezeichnet. Die sowjetischen Kriegsgefangenen lebten in Erdöchern unter freiem Himmel. Die durchschnittliche Sterblichkeit der sowjetischen Kriegsgefangenen lag hundertmal höher als die der englischen Gefangenen. Aufgrund der Feststellungen sind in diesem Lager über 40.000 sowjetische Kriegsgefangene umgekommen.

Es wurden zahlreiche Zeugen vernommen. Über die Behandlung der Kriegsgefangenen sagten u.a. folgende Zeugen aus: Cäcilia Müller, Christine Bilar, Veronika Winkler, Eduard Gell, Josef Jake, Karl Sprynder. Namen von Tätern nicht angeführt.

Lager Benjaminow

Die Ermittlungen wurden durch die Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Warschau im Jahre 1948 durchgeführt. Aktenzeichen 119/ob.

Das Lager befand sich im Bereich der Gemeinde Bialobrzegi, Kreis Warschau. Infolge von Hungersnot und Seuchen starben bis zu 100 Insassen täglich. Die Behandlung der Kriegsgefangenen war grausam, wegen geringer Vergehen wurden viele erschossen. Der Zeuge Kazimierz Kostrzewa beobachtete, wie ein Kriegsgefangener erschossen wurde, weil er Blätter von einem Baum aß. Nach Feststellungen der Ermittlungskommission kamen in diesem Lager ca. 10.000 Kriegsgefangene ums Leben. Die Ermittlungsergebnisse beruhen unter anderem

auf Aussagen folgender Zeugen: Bronislaw Polocinieć, Ignacy Pisarek, Stefan Ochman, Leon Ejda, u.a.

Das Lager wurde im Juli 1944 aufgelöst, die restlichen Gefangenen wurden in unbekannte Richtung abtransportiert.

Lager in Ruda Pabianicka

Die Ermittlungen wurden durch die Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Lodz durchgeführt. Aktenzeichen 120/ob.

Die Ermittlungen waren dadurch erschwert, daß das Lagergelände durch einen hohen Zaun von der Außenwelt abgesichert war. Die in der Nähe des Lagers wohnenden Menschen mußten ihre Wohnungen räumen, die Zufahrtsstraßen wurden für den Verkehr geschlossen. Das Lager wurde 1945 aufgelöst. Nach dem Rückzug der Deutschen blieben im Lager noch etwa 1.000 kranke Kriegsgefangene zurück. Die Zahl der Opfer konnte nicht ermittelt werden, da zur Zeit der Ermittlungen der Verscharrungsort der Opfer nicht ausfindig gemacht werden konnte. Angaben über das Lager machten: Teofil Okrojek, Jozef Majewski, Bronislawa Karczewska, Stanislaw Zimny, u.a. Nach den Angaben dieser Zeugen handelte es sich wahrscheinlich um ein Durchgangslager.

Lager bei Siedlec

Die Ermittlungen wurden 1947 durch die Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Siedlec durchgeführt. Aktenzeichen Nr. 121/ob. Die Exhumierungsarbeiten wurden durch eine polnisch-sowjetische Kommission durchgeführt.

Etwa 15 km von Siedlec entfernt in der Nähe des Dorfes Suchozemye haben die deutschen Behörden 1941 einen Lagerkomplex für sowjetische Kriegsgefangene eingerichtet.

Die Kriegsgefangenen lebten unter freiem Himmel in

Erdlöchern. Im August 1941 erfolgte ein Ausbruchversuch aus dem Lager. Einem Teil der Gefangenen gelang die Flucht aus dem Lager, hunderte wurden durch Maschinengewehre niedergeschossen. Aufgrund der Feststellungen sind in diesem Lagerkomplex 18.000 Insassen ums Leben gekommen. Die Angaben beruhen u.a. auf Mitteilungen folgender Zeugen: Aleksander Okninski, Lucjan Blonski, Wiktor Grabowski, Stanislaw Kosieradski, u.a.

Lager Siedlec

Die Ermittlungen wurden 1947 durch die Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Siedlec durchgeführt. Aktenzeichen 122/ob.

Das Lager wurde auf dem Gelände der früheren Kaserne eingerichtet. Die Vorbereitungen zur Einrichtung eines Lagers wurden bereits 1941 getroffen. Die ersten Transporte kamen im Herbst 1941. Die Gefangenen wurden teilweise in den Pferdestallen, Baracken und unter freiem Himmel untergebracht. Das Lager wurde als STALAG 516 bezeichnet. Die Behandlung so wie in den anderen Lagern. 1943 wurde die Zahl der sowjetischen Kriegsgefangenen verringert. Ein Teil des Lagers wurde für italienische Kriegsgefangene eingerichtet. Das Lager wurde im Sommer 1944 aufgelöst, ein Teil der Gefangenen wurde evakuiert, Kranke wurden zurückgelassen.

Die Leichen der verstorbenen Lagerinsassen wurden in der Nahe des Lagers verscharrt, die Kommission hat 25.000 Tote festgestellt. Einige der vernommenen Zeugen machten Angaben, daß in der Nahe des Lagers Gefangenengruppen hingerichtet wurden. Es soll sich dabei um Hinrichtungen von Kommissaren gehandelt haben. (Zeugen: Tadeusz Slaz und Stefan Olszewski.) Namen der Täter nicht angeführt.

Lager in Ostrowek

Die Ermittlungen wurden 1947 durch die Bezirks-

kommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Siedlec durchgeführt. Das Lager wurde auf dem Fabrikgelände in Ostrowek, Gemeinde Lochow, Kreis Wegrowiec, im Oktober 1941 eingerichtet. Es wurde als STALAG 333 bezeichnet. Die Gefangenen wurden zum Teil im Werkbau und zum Teil in Baracken untergebracht. Das Lager war mit Stacheldraht umzäunt. Im Winter 1941/1942 stieg die Sterblichkeit der Insassen bis auf 300 Personen täglich. Die Zahl der Opfer wird auf 10.000 geschätzt. Die Feststellungen wurden aufgrund folgender Zeugenaussagen getroffen: Stefan Werner, Stanislaw Dobosz, Stanislaw Wesolowski, Aleksander Badetko und andere. Namen der Täter nicht angeführt.

Lager in Sielczyk

Die Ermittlungen wurden 1947 durch die Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Siedlec durchgeführt. Aktenzeichen Nr. 124/ob. Die Vorbereitungen zum Bau des Lagers auf einem Gelände von ca. 70 ha im Dorfe Sielczyk wurden bereits Ende Mai 1941 getroffen. In den ersten Tagen nach Kriegsausbruch zwischen Deutschland und der UdSSR wurden hier die ersten Gefangenen eingeliefert. Die Insassen lebten unter freiem Himmel in Erdlöchern und starben massenweise infolge von Hunger, Mißhandlungen und Seuchen. Das Lager wurde Anfang Dezember 1941 aufgelöst. Auf dem in der Nähe des Lagers liegenden Gefangenen-Friedhof befinden sich etwa 600 Massengräber verschiedener Größe. Auf den Gräbern befinden sich Tafeln mit Zahlen, die meisten davon sind unlesbar, die letzte Tafel trägt die Zahl "561". Ein Sachverständiger bezeichnete die Zahl der Toten mit 10.000. Die Feststellungen über das Lager wurden aufgrund folgender Zeugenaussagen getroffen: Jan Dominiak, Czeslaw Pawlowicz, Wladyslaw Lesiuk, Steian Chomniuk, u.a.

Lager in Kalilow

Die Ermittlungen wurden 1947 durch die Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Siedlec durchgeführt. Das Lager wurde im Juni 1941 eingerichtet, sofort nach Kriegsausbruch wurden sowjetische Kriegsgefangene eingeliefert. Behandlung wie in den anderen Lagern. Unterkünfte waren nicht vorhanden, Auflösung des Lagers Anfang Dezember 1941. Auf dem Gefangenen-Friedhof wurden ca. 13.000 Leichen festgestellt. Aussagen hinsichtlich dieses Lagers machten die Zeugen: Marcin Chacewicz, Aleksander Zacharczak, Wlodzimierz Sawczuk, u.a.

Die Lager in Chelm

Die Ermittlungen wurden durch die Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Lublin durchgeführt.

Lager A. befand sich an der Okszowa-Straße. Bis zur Auflösung im Sommer 1944 durchliefen ca. 100.000 Kriegsgefangene das Lager. 1943 wurden in einen abgesonderten Lagerteil italienische Kriegsgefangene eingeliefert. In der Anfangszeit sollen sich auch Frauen und Kinder im Lager aufgehalten haben. Die Behandlung wie in den anderen Lagern. Vorsichtige Schätzungen ergaben bei den Probe-Exhumierungen der Massengräber 60.000 Tote.

Lager B. befand sich an der Lwowska-Straße in der Nähe des Dorfes Bazylany. Mit dem Bau des Lagers begann man bereits im Herbst 1940. Zum Bau des Lagers wurden Juden eingesetzt. Lager B. war kleiner als Lager A. Behandlung wie in den übrigen Lagern. Die verstorbenen Gefangenen wurden im Walde Borek beerdigt. Zahl der Opfer nach Feststellungen der Kommission ca. 30.000. Aussagen hinsichtlich dieser

Lager machten folgende Zeugen: Stefania Deczkowska, Jozefa Walacka, Maria Dukowska, Stanislaw Szumilo, Stefan Czajka, Henryk Baranowski, Maria Ruta, Stanislaw Bielecki, u.a. Namen von Tätern nicht angeführt.

Außerdem war bei Chelm in Zmudz ein kleines Kriegsgefangenenlager eingerichtet.

Lager in Zamosc

Die Ermittlungen wurden 1948 durch die Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-verbrechen in Lublin durchgeführt. Aktenzeichen 127/ob.

Im Bereich der Stadt Zamosc befanden sich drei Kriegsgefangenenlager, sie waren als STALAG 325 bezeichnet.

Zuerst wurde das Lager im Stadtteil "Karolowka" eingerichtet. Sofort nach Kriegsausbruch 1941 kamen die ersten Transporte mit sowjetischen Kriegsgefangenen in das Lager, sie lebten unter freiem Himmel. Im November 1941 kam es zu einer offenen Meuterei im Lager. Bei der Bekämpfung der Meuterei fanden Massenerschießungen von Kriegsgefangenen statt. Kurz darauf wurden die Gefangenen in ein Lager an der Okrzei-Straße, neben dem Gefängnis, verlegt. In diesem Lager wurden die Gefangenen in Baracken untergebracht. Außerdem wurde 1942 ein drittes Lager eingerichtet, und zwar an der Powiatowa-Straße. Es bestand bis 1944. Die Behandlung der Gefangenen war in allen Lagern gleich. Laut Zeugenaussagen wurden Gefangene am Lagerzaun gekreuzigt. Die Leichen der Gefangenen wurden an drei Stellen beerdigt: in der Nähe des Lagers "Karolowka", an der Szwedzka-Straße und an der Rotunde. Bei den Probe-Exhumierungen wurden ca. 28.000 Tote festgestellt. Während der Ermittlungen wurden u.a. folgende Zeugen vernommen:

Antonina Wojnowska, Władysław Cieslak, Helena Urban, Józef Skotarski, Eugeniusz Szuwara und Józef Sikora.

Lager in Poniatowa

Ermittlungen wurden auf Antrag der Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Lublin im Jahre 1948 durch das Amtsgericht in Opole-Lubelskie durchgeführt. Aktenzeichen 128/ob.

Das Lager befand sich in der Nähe des Dorfes Poniatowa, Gemeinde Godow, Kreis Pulawy. Es war auf dem Gelände einer stillgelegten Fabrik eingerichtet. Die ersten Transporte mit Kriegsgefangenen kamen 1941, die Gefangenen wurden in den Werkräumen einquartiert. Die Behandlung der Insassen dieses Lagers war besonders grausam. Die vernommenen Zeugen beobachteten, daß man die Kriegsgefangenen ständig mit Knütteln bearbeitete, sie wurden mit Seitengewehren erstochen bzw. erschossen. Infolge der herrschenden Hungersnot brachen sie schon bei geringer Belastung zusammen. Die Sterblichkeitsziffer war in diesem Lager besonders hoch. Im Winter 1941/1942 wurden - laut Aussagen der Dorfschulzen, die Fuhrwerke zum Abtransport der Leichen stellen mußten - hunderte von Toten aus dem Lager zur Beerdigung abtransportiert. Infolge der Ausrottung der Gefangenen wurde das Lager bereits 1943 aufgelöst. Anschliessend habe man das Lager mit Juden belegt. Die Probe-Exhumierungen ergaben ca. 20.000 Tote. Als Zeugen werden Baranowski und Tomasz Wos angeführt. Namen von Tätern nicht erwähnt.

Lager in Bogusze

Die Ermittlungen wurden auf Antrag der Hauptkommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Polen durch die Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht in Elk im Jahre 1948 durchgeführt. Aktenzeichen 129/ob.

Das Lager wurde auf den Feldern des Dorfes Bogusze, Kreis Grajewo, Wojewodschaft Białystok im Jahre 1941 eingerichtet. Das Lagergelände umfaßte ca. 50 ha Land und war mit einem Stacheldrahtzaun von der Außenwelt

abgesichert. Die erste Kriegsgefangenenengruppe bestand aus ca. 15.000 Lagerinsassen. Sie lebten zuerst unter freiem Himmel, dann erbauten sich die Kriegsgefangenen Erdlöcher. In der nächsten Zeit kamen weitere Transporte in das Lager.

Die durchgeführten Exhumierungen ergaben ca. 23.000 Leichen. Laut Aussagen von Zeugen sind bei der Auflösung des Lagers im Herbst 1942 etwa 4.000 Lagerinsassen nach dem Westen abtransportiert worden.

Während der Ermittlungsarbeiten wurde auch eine Hinrichtungsstätte von gefangenen sowjetischen Soldaten festgestellt. Sie befand sich 2 km vom Lager entfernt in der Nähe des Dorfes Rydzewo. Während der Exhumierungsarbeiten konnten an ca. 5.000 Schädeln Einschüsse festgestellt werden. Aufgrund der Ermittlungsergebnisse wird angenommen, daß es sich bei den Erschiessungen um Kriegsgefangene gehandelt hat, die unter dem Verdacht politischer Tätigkeit gestanden haben.

Angaben über das Lager und über Hinrichtungen in Rydzewo machten folgende Zeugen: Anna Grygo, Jan Janczyk, Jozef Zalewski, Anna Szymanowska, Jozef Manowski, Kazimierz Dabrowski und andere.

Lager bei Suwalki

Die Ermittlungen wurden im Auftrag der Hauptkommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Polen im Jahre 1948 durch das Amtsgericht in Suwalki durchgeführt. Aktenzeichen 130/ob. Das Lager wurde im Bereich des Dorfes Krzywolka, Gemeinde Kukow, Kreis Suwalki noch vor Kriegsausbruch im Jahre 1941 eingerichtet. Die ersten Transporte mit sowjetischen Kriegsgefangenen kamen gleich nach Kriegsausbruch zwischen Deutschland und der UdSSR in das Lager. Die Lagerinsassen lebten unter freiem Himmel. Die Gefangenen hoben sich Erdlöcher aus, um sich vor der Witterung zu schützen. Die Erdlöcher stürzten oft ein und begruben die Gefangenen, die keine Kraft mehr hatten herauszukommen. Während

der Beerdigungen von verstorbenen Gefangenen, die massenweise der herrschenden Hungersnot und den Seuchen zum Opfer fielen, wurden teilweise Menschen begraben, die noch Lebenszeichen von sich gaben. Das Lager wurde im Sommer 1944 aufgelöst. Die Zahl der Opfer in diesem Lager wird auf ca. 20.000 geschätzt. Als Zeugen werden Jozef Karaszewski und Aleksandra Taraszkiewicz genannt. Keine Namen von Tätern.

Lager in Glinki

Die Ermittlungen wurden durch die Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Bydgoszcz (Bromberg) durchgeführt. Das Lager wurde bereits im Jahre 1940 vorbereitet. Es lag 5 km von Thorn entfernt, zwischen den Straßen, die nach Bromberg und Inowroclaw (Hohen-Salza) führten. Das Lagergelände umfaßte 92 ha Land, auf dem Verwaltungsgebäude und Baracken für Kriegsgefangene erbaut wurden.

Die ersten Transporte kamen 1941 nach Kriegsausbruch ins Lager. In den Transporten befanden sich zahlreiche Männer in Zivilkleidung, darunter auch viele Greise und Jungen. Die Transporte bestanden aus ca. 3.000 Personen. Viele Insassen wurden auch aus dem Lager abtransportiert. Die höchste Belegung des Lagers betrug ca. 15.000 Personen. Insgesamt durchliefen etwa 60.000 Personen das Lager.

Im Herbst 1941 brachte man eine Gruppe von ca. 500 Kriegsgefangenen ins Lager. Sie wurden nicht im Lager, sondern auf einem mit Stacheldraht umzäunten Platz untergebracht. Innerhalb von 48 Stunden durften sich diese Männer nicht einmal hinsetzen, sie wurden mißhandelt und mit Gewehrkolben niedergeschlagen. Nach den 48 Stunden wurden die Gefangenen ins eigentliche Lager verlegt, dort verstarben alle nach kurzer Zeit. Die Leichen der Gefangenen wurden in der Nähe des Lagers beerdigt. Nach Gutachten von Sachverständigen liegen dort ca. 10.000 Tote. Die Auflösung des Lagers erfolgte 1945. In der Festung Thorn beranden sich ebenfalls sowjetische Kriegsgefangene. Zum Gegenstand wurden

folgende Zeugen vernommen: Franciszek Jaskula, Bogdan Thielman, Stanislaw Ducki, Henryk Popiolkowski, Franciszek Wyborski, Janina Czalgoszewska und andere. Täter nicht angeführt.

Lager in Czenstochau

Die Ermittlungen wurden durch die Bezirkskommission in Czenstochau im Jahre 1947 durchgeführt. Aktenzeichen 132/ob. Das Lager befand sich in der Kaserne Zawady. Behandlung war der in den anderen Lagern gleich. Die Exhumierungsarbeiten ergaben ca. 14.000 Tote auf dem Gefangenen-Friedhof. Zeuge: Jan Kotarba.

Lager in Komorow

Die Ermittlungen wurden 1948 durch die Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Posen durchgeführt. Aktenzeichen 135/ob. Das Lager war im Gutshof Komorow bei Wolsztyn, Wojewodschaft Posen eingerichtet. 1939 waren in diesem Lager zunächst polnische, danach 1940 auch britische und französische Kriegsgefangene. Im Herbst 1941 erschienen die ersten Transporte sowjetischer Kriegsgefangener. Insgesamt waren in diesem Lager ca. 6.000 Russen. Im Kriegsgefangenenlager Wolsztyn befand sich ein Lazarett für Kriegsgefangene für den Bezirk Warthegau. Im Lazarett waren Gefangene verschiedener Nationalität, russische Kriegsgefangene wurden aber nicht aufgenommen. Polnische Zeugen, die sich als Kriegsgefangene im Lazarett aufhielten, sagten aus, daß die Behandlung der sowjetischen Kriegsgefangenen viel schlechter als die der Gefangenen anderer Nationalitäten war. Das Lager wurde 1944 aufgelöst. Die verstorbenen Gefangenen wurden auf dem früheren jüdischen Friedhof beerdigt. Die Exhumierungsarbeiten ergaben ca. 4.000 Tote. Angaben über das Lager machten Aleksander Sobolewski und Jozef Wieckowski.

Lager in Kielce

Die Ermittlungen wurden 1948 durch die Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Radom durchgeführt. Aktenzeichen 154/ob. Das Lager wurde auf dem Gelände der Fijałkowski-Kaserne, etwa 2 km von Kielce entfernt eingerichtet. Für die Gefangenen waren 12 Wohnblocks und einige Baracken als Unterkünfte bestimmt. Im Lager befanden sich ca. 10.000 sowjetische Kriegsgefangene. Die Transporte kamen meistens aus Chełm. Die Behandlung der Gefangenen unterschied sich nicht von der in den anderen Lagern. Die verstorbenen Kriegsgefangenen wurden im Walde Bukowka beerdigt. Aufgrund von Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß man zahlreiche Gefangene mit Knüppeln erschlagen hat, als Strafe wurde das Verhungernlassen in einer verschlossenen Baracke angewendet. Nach einem Einbruchversuch in das Lebensmittellager habe man mehrere hundert Lagerinsassen erschossen. Erschöpfte Kriegsgefangene habe man lebend begraben. Die im Herbst 1941 eingelieferten Gefangenen wurden innerhalb von 3-4 Monaten vollständig vernichtet. Ab Frühjahr 1942 galt das Lager als Umschlagplatz für sowjetische Kriegsgefangene. Auflösung des Lagers erfolgte im Herbst 1944.

Die durchgeführten Exhumierungsarbeiten ergaben ca. 11.000 Tote. Folgende Zeugen berichteten über das Lager: Jan Gasiorek, Franciszek Sobacz, Jan Sobczyk, Franciszek Wegrzyn und andere. Namen von Tätern nicht angerührt.

Lager in Blizyn

Die Ermittlungen wurden 1948 durch die Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Radom durchgeführt. Aktenzeichen 135/ob. Das Lager wurde auf den bei Blizyn liegenden Feldern eingerichtet. Die Gefangenen wurden vom Bahnhof ins Lager getrieben, die wegen Erschöpfung marschunfähigen Gefangenen wurden von Begleitmannschaften niedergeschossen. Bei einem Transport habe man auf diese Weise 144 Kriegsgefangene

niedergeschossen. Im Lager waren ca. 8.000 Gefangene. Bei der Auflösung des Lagers im Frühjahr 1942 habe man etwa 200 Kriegsgefangene abtransportiert. Es waren auch die einzigen, die am Leben blieben. Augenzeugen berichteten, daß man Lagerinsassen schon deshalb tötete, weil sie ihren Hunger mit Gras stillten. Ärztliche Behandlung gab es für die Gefangenen nicht. Die Exhumierungsarbeiten ergaben ca. 8.000 Tote. Angaben über das Lager machten folgende Zeugen: Jerzy Sadowski, Stanislaw Banaszewski, Wladyslaw Bilski, Wladyslaw Ciuk und andere.

Lager in Konskie

Die Ermittlungen wurden 1948 durch die Bezirkskommission in Radom durchgeführt. Aktenzeichen 156/ob. Das Lager wurde im Herbst 1941 etwa 1,5 km von Konskie entfernt auf dem Gelände einer nicht fertiggestellten Fabrik eingerichtet. Die Behandlung der sowjetischen Kriegsgefangenen war der in den anderen Lagern gleich. Die Sterblichkeitsziffer war so hoch, daß die Leichen täglich auf 15 Fuhrwerken zur Beerdigungsstätte in der Nähe des Dorfes Barycz gebracht werden mußten. Die Exhumierungsarbeiten ergaben ca. 5.000 Tote. Folgende Zeugen wurden vernommen: Janina Bialecka, Roman Grubczak, Kazimierz Kania, Bronislawa Michlowska und andere.

Lager in Wolka-Pelkiska

Die Ermittlungen wurden 1948 durch die Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Tarnow durchgeführt. Aktenzeichen 157/ob. Das Lager wurde auf dem Ackerland der örtlichen Bauern eingerichtet. Außer Baracken, die im Lager waren, mußten sich die sowjetischen Kriegsgefangenen Erdlöcher ausheben, in denen sie lebten. Die Behandlung war der in den anderen Lagern gleich. Die Ermittlungsarbeiten ergaben ca. 5.000 Tote. Das Lager wurde im Herbst 1943 aufgelöst.

Angaben machten folgende Zeugen: Franciszek Huczek, Antoni Kusy, Michal Putlicha, Franciszek Sroka und andere.

Lager in Pelkinia

Die Ermittlungen wurden 1948 durch die Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Tarnow durchgeführt. Aktenzeichen 138/ob.

Kurz vor Kriegsausbruch mit Sowjet-Rußland haben die deutschen Behörden auf dem Ackerland des Dorfes Pelkinia, Kreis Jaroslaw ein Gefangenenlager für sowjetische Soldaten eingerichtet. Die Lagerinsassen hausten in Erdlöchern. Das Lager stellte einen Umschlagplatz für sowjetische Kriegsgefangene dar. Die

Ermittlungsergebnisse ergaben ca. 5.000 Tote. Angaben über das Lager machten folgende Zeugen: Jozef Fialek, Stanislaw Kozur, Michal Prynim, Jozef Strus, Michal kudla und andere.

Lager in Rymanow

Die Ermittlungen wurden 1948 durch die Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Tarnow durchgeführt. Das Lager befand sich in einem 1940 von den Deutschen eingerichteten Heereslager. Die Sterblichkeitsziffer war hoch. In diesem Lager wurde nach einiger Zeit ein Krankenrevier eingerichtet. Die Zahl der Insassen wird auf ca. 12.000 geschätzt. Bei der Auflösung des Lagers 1943 wurden

2-3.000 Kriegsgefangene abtransportiert. Die Ermittlungen ergaben ca. 8.000 Tote. Folgende Zeugen wurden vernommen: Wladyslaw Mazurkiewicz, Wladyslaw Poczny, Stanislaw Jaslowski, Jan Ziojka, Adam Krzywiecki, Jozef Futera. Der letzte Zeuge berichtet über die Erschiessung eines Gefangenen, der 2 Kartoffeln gestohlen habe. Name des Täters nicht angeführt.

Lager in Majdan-Krolewski

Die Ermittlungen wurden 1948 durch die Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Tarnow durchgeführt. Aktenzeichen 140/ob.

Das Lager wurde in der Ortschaft Majdan, Kreis Kolbuszow nach Aussiedlung eines Teiles der Bewohner in Wohnhäusern eingerichtet. Die Kriegsgefangenen, ca. 4.500 Personen, waren beim Bau einer Autostraße beschäftigt. Sie wurden mißhandelt, oft totgeschlagen bzw. erschossen. Die Ermittlungen ergaben 4.000 Tote. Die Angaben beruhen auf Aussagen folgender Zeugen: Wojciech Sudal, Wanda Lubas, Franciszek Oko, Franciszek Halka und andere.

Lager in Szebnia

Die Ermittlungen wurden 1948 durch die Bezirkskommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Tarnow durchgeführt. Aktenzeichen 141/ob.

Das Lager wurde in Szebnia, etwa 2 km vom Bahnhof entfernt, eingerichtet. Im Lager befanden sich ca. 5.000 - 7.000 Kriegsgefangene. Die Sterblichkeitsziffer war so hoch, daß im Frühjahr 1942 nur noch ca. 200 Gefangene im Lager waren, die abtransportiert worden sind. Nach einiger Zeit wurde das Gefangenenlager in ein Zwangsarbeitslager für Polen und Juden umgewandelt. Im Februar 1944 wurden die Zivilgefangenen in das Lager Plaszow bei Krakau verlegt. Nach Szebnia kamen daraufhin ca. 3.000 sowjetische Kriegsgefangene. Die Behandlung dieser Kriegsgefangengruppe war offensichtlich viel besser, was auf die letzte Kriegsphase zurückzuführen ist. Im Juli 1944 wurden die meisten der Insassen in Richtung Westen abtransportiert. Im Lager blieben ca. 500 Kranke und Krüppel zurück, die durch die sowjet-Armee befreit wurden. Die Ermittlungen ergaben in diesem Lager ca. 4.000 Tote. Folgende Zeugen wurden vernommen:

Jozer Opiola, Anna Winiarz, Jan Fortuna, Wladyslaw Rozpara, Stanislaw Bigos und andere.

Außer den obenangeführten Lagern hat die Hauptkommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Polen Ermittlungen in mehreren kleinen Kriegsgefangenenlagern durchgeführt, in denen jeweils einige hundert sowjetische Kriegsgefangene umgekommen sind. Es handelt sich dabei um folgende Lager:

Wolska-Dabrowa und Dabrowa-Kozłowska, Kreis Radom,
Petrikau (2 Lager), Gorczyce Wielkie, Borek-Falecki
bei Krakau,

Strzelce, Kreis Pulawy und andere.

Die Zahl der Opfer in diesen Lagern wird auf ca. 5.000 geschätzt. Zahlreich kamen sowjetische Kriegsgefangene in den Konzentrationslagern Auschwitz (Bulletin Bd. I), Stutthof (Bulletin Bd. III) und Majdanek (Bulletin Bd. IV) um.

Die Ermittlungen umfaßten lediglich diese Lager, über die etwas bekannt war. Sie ergaben, daß die Massenvernichtung sowjetischer Kriegsgefangener eine durchdachte und planmäßig durchgeführte Aktion der obersten politischen und militärischen Behörden des Dritten Reiches darstellte.

Seite 173 ff:

III. Pazifizierungen und Exekutionen im Kreis Zamosc in den Jahren 1939 - 1944

Aufsatz von Dr. Zygmunt Klukowski über nationalsozialistische Gewaltverbrechen an der polnischen Bevölkerung im Bereich des Kreisgebietes Zamosc. Der Verfasser versucht am Beispiel eines Kreisoereiches den